

Leopold Egerische

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 14. July, 1801.

Schweiz.

Mit was ungezählten Lasten  
Sind die Städte doch beschwert!  
Sieh den armen Bürger fasten,  
Den des Krieges Wuth verzehrt!  
Sieh des Landmanns dünne Garben,

Die kein Deutscher ihm entwandt,  
In der wilden Franzosenhand;  
Sieh die müden Schnitter darben,  
Wo sie nicht sammt Weib und Kind,  
Stolzer Sieger Bente find.

Inländische Begebenheiten.

Laiba H.

Uns Neapel geben die öffentlichen Nachrichten vom 17. Juny, daß sich die Russischen Truppen, welche im Neapolitanischen lagen, als die Franzesischen Truppen an der öst-

sichen Küste Neapels erschienen sind, in der Hauptstadt zusammengezogen haben. In Piemont ist alles noch auf dem Fuß einer provisorischen Administration belassen worden, nur haben die Genueser inzwischen Oneglia besetzt.

Von der im Königreich Neapel kundgemachten General = Amnestie sind der Prinz Noliterno und der Prinz Fr. Pignatelli, welche als Generale in den Französischen Armeen gedient hatten, ausgeschlossen worden.

Klausenburg den 20. Juny.

Von Jassy in der Mosbau vom 2. d. Monats so eben eingelauffene Amtsberichte melden, daß daselbst eine außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel mit der traurigen Nachricht eingelaufen seye, daß sich daselbst die Pest wieder eingeschlichen, und insonderheit unter dem gemeinen Volke schon eine erstaunliche Verwüstung verursacht habe.

Insb r u c k.

Se. Majestät der Kaiser soll bereits 6 Millionen zur Befestigung Tyrols angewiesen haben. Nebst den schon bekannten Orten soll vorzüglich auch Monte Corona im Etzhlande, und die Mühlbacher Klause, starke Verschanzungen erhalten.

Se. Maj. der Kaiser haben zum Besten der Tyroler Nation auf der militärischen Akademie zu Wienerisch Neustadt für alle Zeiten 6 Plätze für junge Adelige Tyroler fundirt, wovon 3 zum Geniewesen, und 3 zur Infanterie gebildet werden sollen.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

V e n u a, den 20. Juny.

Mit jedem Augenblicke sind wir in Besorgniß von den Engländer unsern Hafen wieder blockirt, und uns unserer letzten Hilfsquelle beraubt zu sehen. Sogar erfährt man, daß von diesen zu Triest eine ähnliche Erklärung für die Häfen der Adriatischen See ergangen sey, welche glaublich auch für die Häfen des Mittelmeers geltend seyn wird. Ganz sonderbar ist es, daß, während Frankreich den Engländern alle Häfen des festen Landes zu verschließen suchet, sie solche in Blockadestand erklären.

Deutschland.

R e g e n s b u r g, den 3. Juny.

Gestern hielt der Reichstag eine außerordentliche Versammlung; um sich über ein kaisert. Hofdekret zu berathschlagen, welches in der vorhergehenden Nacht aus Wien angekommen war. Wir werden nächstens den Inhalt dieses wichtigen Dekrets liefern.

Der Schwedische Gesandte am Reichstage hat auf ausdrückliche In-

struktion, den Professor und Ritter des Wafordens, Serget, zu Stockholm, als einen berühmten Künstler vorgeschlagen. In Scandinaviens Hauptstadt stehen schon mehrere Denkmäler von dieser Meisterhand, und da er gegenwärtig durch keine besonders dringende Geschäfte verhindert ist, so würde er, wie der Gesandte versichert, sich gern nach Regensburg begeben, um die Statue sogleich an dem Ort ihrer Bestimmung zu verfertigen.

B a m b e r g den 29. Juny.

Die hiesige Zeitung meldet: Schon am 12. d. erhielten die in den Französisch - Preussischen Fürstenthümern liegenden Preussischen Truppen, die ungefähr 5000 Mann stark sind, neuen Befehl, sich zum Aufbruch gefaßt zu halten. Man weiß noch nicht, wohin sie marschiren. Man sagt aber, daß die großen Mächte sich wegen der Entschädigung des Prinzen von Oranien verstanden haben, und daß der Marsch dieser Truppen eine Folge dieses Vergleiches sey.

F r a n k f u r t, den 28. Juny.

Wir sind bevollmächtigt, zu versichern, daß man in Deutschland ohne Grund durch die Wiederbesetzung einiger Punkte auf dem rechten Rheinufer von Französis. Truppen beun-

ruhiget war. Nach dem 6. Art. des Friedensschlusses von Linneville sollten die festen Plätze Düsseldorf Ehrenbreitstein, Philippsburg, Kassel, Kehl und Altbreisach künftig im nämlichen Zustande verbleiben, in welchem sie übergeben wurden. Es mußte also unumgänglich dieser Zustand durch ein Protokoll bestätigt werden; doch geschah die Räumung ohne dieser Formalität. Um das Vergessene nachzutragen, war eine augenblickliche Wiederbesetzung dieser Punkte nöthig, und es wurde der Befehl gegeben, daß man alsogleich zur Aufnahme des Protokolls schreite. Sobald die Formalität erfüllt war, zogen sich die Truppen auf das linke Rheinufer zurück.

S c h w e i z.

B e r n, den 21. Juny.

Gestern erhielt der gesetzgebende Rath von der hiesigen Gemeindsammer (Verwalter der Güter der Stadtgemeinde Bern) die Protestation gegen die Vertheilung des Kantons Bern.

Nach Verlesung derselben im gesetzgebenden Rathe, nahmen — wie man versichert — zwey Mitglieder aus der Stadt Bern zuerst das Wort, um sich gegen diese Protestation aufs feyerlichste zu erklären und zu versichern, daß der allgemeine Unwille der Bürgerschaft von Bern nur die völlige Publizität dieses Schrittes erwarte, um seine Urheber der Lüge

zu strafen. Die Schrift wurde an den Vollziehungsrath gewiesen, mit der Aufforderung, es solle derselbe die Bernerische Gemeindegambr in ihre Schranken zurückweisen, und nach Anleitung der Gesetze gegen die sträflichen Umtriebe derselben verfahren.

## R u s s l a n d.

Petersburg den 12. Juny.

Ein Ukas vom 1. d. kündigt an, daß der Kaiser, der sich dem großen Dienste Gottes und der Wohlfahrt seiner treuen Unterthanen ganz gewidmet hat, beschloffen habe, nach dem Beispiele der Monarchen seiner Vorfahren die heilige Salbung im nächsten September zu Moskau zu empfangen, und die Krone aufzusetzen und seine Gemahlinn in diese heilige Handlung mit einzuschließen. Alle Unterthanen werden daher aufgefordert: mit Uns (dem Kaiser) ihre Gebete zu dem Allerhöchsten zu vereinigen, daß sich sein heiliger Segen mit diesem heiligen Oel über Uns und Unser Reich ergieße, und daß dieß sakramentalische Werk das Zeichen und Pfand seiner Gnade und das Siegel der Liebe seyn möge, das Uns mit den treuen Söhnen des Vaterlandes verbindet, deren Ruhm und Wohlfahrt Wir vor dem Angesicht des allmächtigen Gottes durch den Allbeherrscher regieren, und die Mächtigen die Wahrheit schreiben, als Unsere wesentliche Pflicht anerkennen. Am 3. erschien der Kaiser

im heiligen dirigirenden Synod, wurde von den Mitgliedern desselben an den Thüren empfangen, und ließ folgenden Ukas vorlesen: Da Wir wünschen, dem geistlichen Stand ein Beispiel der Achtung unter dem Volke zu geben, und zugleich in ihm selbst Gefühl der Ehrerbietung gegen sich und mehr Schrecken gegen die Laster einzuschößen, das den Dienern, welche dem Allerhöchsten unschuldige Opfer bringen, mehr als andern eigen sein muß, so haben Wir für gut befunden die auf Vorstellung des heil. Synods am 9. Dez. 1796. festgesetzte, und bald hernach ohne Vollziehung nachgeliebene allerhöchste Konfirmation auf immer in ihre völli-ge Kraft und Wirkung zu setzen, indem Wir befehlen, die Priester und Diakon, die in Kriminalverbrechen verfallen und vom Gerichte überführt werden, von heute an auf immer von aller Liebesstrafe zu befreien. Der Metropolit von Nowgorod und Petersburg, Amwroji, hielt darauf eine Dankrede für eine solche den geistlichen Dienern der Griechisch-Russischen Kirche verliehene Gnade, und der Kaiser hörte hernach noch die Beurtheilung des heiligen Synods über einige Rechts-sachen an, gab sein Wohlgefallen zu erkennen, und ließ die Mitglieder desselben zum Handkuß. — Der Hof-rath Koslowskoy und der Stückgie-ker Jakimow sind zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Bemühun-gen und Geschicklichkeit bei Ver-fertigung des Monuments des ver-storbenen Generallissimus Fürsten

Italistkoi Grafen Suwarow Rim-  
niskoi, ersterer zum Kollegienrath,  
lesterer zum Kollegien-Assessor be-  
fördert worden.

## Frankreich.

Paris, den 20. Juny.

Am 14. d. näherten sich 3 Eng-  
ländische Fregatten der Mueede von  
Havre de Grace so sehr, daß man  
Bomben auf sie werfen konnte; ih-  
re Kugeln flogen bis in die Stadt  
hinein. Die Absicht der Engländer  
war, mehrere Kauffahrtenschiffe, die  
dort vor Anker lagen, zu zerstören,  
oder zu kapern; sie mußten aber mit  
leeren Händen abziehen.

Straßburg, den 23. Juny.

Die vielen Truppen, die sich in  
den Niederlanden sammeln, schei-  
nen, wenn einmal die Bahn ge-  
brochen ist, unter Bedeckung der  
Holländischen Flotte ebenfalls nach  
England bestimmt zu seyn. (Wie  
aber, wenn dieser Plan mißlingen  
sollte? Was würde er für Folgen  
in Frankreich nach sich ziehen? Die  
Englischen Ministerialblätter drücken  
sich sehr stark aus. In der Münch-  
ner Zeitung liest man die Ueberse-  
zung einer solchen Stelle, die also  
lautet: „Die Bewunderer Buona-  
partes haben viel von der Glücks-  
göttin, oder von dem Schutzengel  
dieses großen Mannes, wie sie ihn  
nennen, gesprochen. Aber wie kann

man einen Mann glücklich nennen,  
der sich bey jedem Schritte ermordet  
zu werden fürchtet, der den Doh in  
jeder Straffe, an jeder Wand er-  
blickt, und in jeder Speise Gift zu  
finden glaubet? Wenigstens ist das  
häßliche Glück eines solchen Man-  
nes nicht zu beneiden. Auch ist  
Buonaparte in seinen politischen  
Verhandlungen nicht immer so  
glücklich gewesen. Sein Glück hat  
ihn bey seinen Lieblingsprojekten,  
bey dem Projekte auf Malta und  
Aegypten, und bey der Nordischen  
Konföderation ganz verlassen. Die  
Expedition von Aegypten hat ihm  
keinen andern Vortheil gebracht,  
als daß sie ihn von einer Armee von  
40,000 Mann befreyet hat. Er hat  
noch etliche Hundert tausend Mann  
unter seinem Kommando: es scheint,  
daß die Glücksgöttin des ersten Kon-  
suls ihn auch davon zu befreyen ge-  
denkt, ehe er den Frieden schließt.  
Wie wäre es aber, wenn der  
Schutzengel dieser Truppen sie von  
dem ersten Konsul befreye? ic. "

Man sieht aus dieser Stelle, daß  
die Englischen Minister von der  
französis. Expedition noch wenig  
befürchten.)

Paris, den 24. Juny.

Einer der Hauptchefs der Chou-  
ans, Bidelot, der sich aber Tankrede  
nennt, ist von den Truppen des  
GeneralBernadotte arrettirt worden.  
Man fand bei ihm viel baares Geld.  
Bald wird Frankreich von den Chou-  
ans ganz gereinigt seyn.

Die Eskadre des General Gauthreaume hat in den Gewässern von Sicilien 5 türkische Schiffe erbeutet.

Das Besorgniß, daß es zwischen unserer Republik und Preußen zu einem Kriege kommen möchte, verschwindet wieder. Unsere Journale geben dem Prinzen von Oranien Hannover, und dem König von Preußen Münster zur Entschädigung.

Ein Tageblatt von Nantes hat einen Auszug eines Briefes aus Vannes bekannt gemacht. In diesem wird gesagt, man habe in einem Gewölbe unter dem Bette des Maire, 6 Senteu Pulver in Fässern, 350 Pfund Kugeln von verschiedenem Kaliber, 9000 gefüllte Patronen, 11 Flinten, wovon 4 geladen gewesen seyen, eine grosse Menge Bajonette nebst noch mehreren verdächtigen Sachen, gefunden. Vater und Sohn seyen deswegen in Verhaft genommen worden.

Brüssel, den 26. Juny,

Nach Berichten aus Calais, ist die Korrespondenz zwischen Frankreich und England niemals so lebhaft gewesen, als in diesem Augenblicke. Es vergeht fast kein Tag mehr, an welchem nicht zwischen Dover und Calais sich 3 bis 4 Sprecherschiffe mit Depeschen nach London und Paris einander begegnen. Dieser Umstand weckt wieder alle Friedenshoffnungen.

Das beständige Kreuzen der Engländer in großer Anzahl an den Norderischen und Holländischen Küsten verhindert noch immer das Auslaufen der Französischen und Holländischen Flotte. Am 23. d. bemerzte sich ein Engländerischer Kutter, im Angesicht von Ostende, eines Korsars von Boulogne, welcher dahin eine Brise führte.

Man versichert, daß die Französische Regierung in ihrer Korrespondenz mit der Engländerischen die Zurückgabe von Minorca an Spanien und des Vorgebürgs der guten Hoffnung und der Holländischen Besitzungen in Ostindien an die Batavische Republik zur Grundlage der Friedensunterhandlungen verlangt habe, daß dies aber von der Engländerischen Regierung verworfen worden sey.

Beschluß des lezthin abgebrochenen Paris-Artikel.

Doch, welches auch die glücklichen Veränderungen seyn mögen, welche die Fortsetzung des Krieges gegen das einzige England den Allirten darbietet, so ist es doch nicht weniger wahr, daß er ihren Interessen und ihren Wünschen entgegen ist. Das Glück der Nationen wird aus allen Augenblicken, und allen Jahren zusammengesetzt; Blutvergießen, Leiden und eine Entbehrung des Handels während eines Jahres, sind für weise Menschen wichtige Betrachtungen, welche die Regierungen zu dem Entschlusse bringen sollen, sich mit dem zu begnügen, welches

mit der Ehre und einer weisen Politik vereinbarlich ist.

Werden die Englischen Minister sich endlich zu dem Frieden entschließen; — Er hängt gänzlich von ihnen ab; allein sie müssen bedenken, daß das französisch. Volk des 19ten Jahrhunderts nicht mehr jenes Volk ist, welches gegen die Mitte des 18ten Kommissaire in seinen Haufen ertrug, und welches mit kaltem Blute seine Tücher auf den Webstühlen zerreißen sah.

Die Vortheile, welche sie über die Allirten erhielten, sind den Anordnungen der Revolution zuzuschreiben, welche nicht mehr von neuem entstehen können; den Unglücksfällen des Bürgerkriegs, wovon alle Franzosen zurückgekommen sind; den ungeheuren Anstrengungen zweier großen Koalitionen, welche nur gegen sie Interesse haben, sich von neuem zu bilden. Wenn sie spanische und holländisch. Besitzungen in Händen haben, so disponirt Frankreich über die Staaten derjenigen ihrer Allirten, welche durch ihre Schwäche natürlicher Weise mit so viel Unklugheit seinem Unwillen sich nicht aussetzen sollten. Sie haben sich nur von Englischen Agenten aufgereizt, so vielen zufälligen Begebenheiten unterworfen, und indem sie jeder Zeit auf ihre Versprechungen auf ihre Hülfen rechnen.

Bringen alle diese Betrachtungen die Englischen Minister dahin, ein System zu erkennen, welches der Ehre und Würde ihres Landes angemessen, aber auf das Gleichgewicht

in den verschiedenen Theilen der Erde gegründet ist? Der Friede wird sich gemacht finden, und die Welt von neuem der Betreibsamkeit, der Handlung, allen Wissenschaften und Künsten überlassen, welche die Europäischen Mächte unsers Zeitalters so empfehlenswerth und so sehr erhoben über die vergangenen Menschenalter gemacht haben.“

## Großbritannien.

London, den 12. Juny.

Aus Westindien kommen ungeheure Vorräthe von Zucker an. Aus Ostindien sind wieder 14 Schiffe angelangt. Eine Eskadre von 10 Kriegsschiffen ist auf die Höhe von Lissabon abgeschickt worden, um den Gang des Krieges zu beobachten, und zu verhindern, daß die Spanier, wenn sie Lissabon erobern sollten, die dortige Portugiesische Kriegsflotte nicht nach Kadix führen.

Einige unserer Zeitungen geben zu verstehen, daß die Engländische Eskadre von 10 Kriegsschiffen, die nach der Höhe von Lissabon abgeschickt worden, wohl auch die sonderbare Bestimmung haben könnte, die königl. Familie von Portugall in dem Fall, daß die Spanisch-Französische Armee dieses Land wirklich erobern sollte, zu Lissabon an Bord zu nehmen, und nach Nio Janiero, der Hauptstadt des reichen Brasiliens, mit allen königl. Schätzen und Kostbarkeiten überzuführen.

Der Herzog von York, der bis-  
her Chef des sämmtlichen Militärs  
von Großbritannien war, ist nun  
auch zum Kommandeur aller in Ir-  
land stehenden Truppen ernannt  
worden.

Die Erklärung, welche der Mi-  
nistr v. Addington am 10. im Unter-  
hause gab: daß er den Frieden nicht  
so fern halte; als andere es befürch-  
teten, daß er im Gegentheil hoffe,  
dieser erwünschte Gegenstand werde  
noch vor den 25. März 1802. dem Ter-  
min zur Fortdauer des Kriegsge-  
setzes in Irland erreicht werden, war schon  
am vorhergehenden Abend durch den  
Kriegssekretair geschwächt worden,  
dem die Worte entfielen: wenn auch  
ein Friede mit Frankreich geschlossen  
werde, so werde es doch nur ein  
hohler oder mißlicher seyn, der eher  
nur den Namen eines Waffenstill-  
standes verdienen werde. Die Op-  
position bemerkte dabey: daß die  
friedfertigen Gestanungen derer, die  
nur einen so mißlichen Frieden ver-  
sprächen, dadurch in keinem günsti-  
gen Lichte erschienen, und daß der  
Feind dadurch nur erbitterter gemacht  
werden würde.

Bei Bewilligung des neuen Mi-  
litär-Instituts machte die Opposi-  
tion den Ministern den Vorwurf:  
es sey mit dieser Anstalt ein neuer  
Versuch, die Verfassung Englands  
militairischer zu machen, beabäch-  
tigt. Unter Marorugh, wo Eng-  
lands Militair-Korps die höchste  
Staffel erreichte, habe man keine

Kriegeschule gehabt. Ein sicherer  
Weg gute Offiziere zu erhalten, wer-  
de der seyn, wenn man das Verdienst  
belohne und befördere, wo man es fin-  
de. Die vielen Generale, welche sich  
bisher bei den Französischen Armeen  
ausgezeichnet, hätten sich alle im  
Felde gebildet; bloß Buonaparte sey  
Zögling einer Kriegeschule gewesen.  
Die Zöglinge einer Kriegeschule wür-  
den einst ins Parlament zur Militä-  
tairbegriffe, mitbringen, und die  
bürgerliche Feinheit, deren Wort-  
führer sie sein sollten, vergessen.  
Es sey auch zu befürchten, daß die-  
ses Institut, nach dem Beispiel so  
vieler anderer Kollegien deren Lehrer  
sich anfänglich anstrengten, nachdem  
aber träge würden, und ihr Gehalt  
als eine Pseude ansähen, bald in  
Unthätigkeit verfallen, und bloß  
den jährlichen Aufwand bleibend ma-  
chen werde. Die Ministerialen zeig-  
ten dagegen die Nothwendigkeit einer  
Anstalt, junge Leute zu den Militä-  
tairwissenschaften zu bilden, welches  
allerdings bei den Gediens uns-  
nützlich, weil für denselben jedes  
Engländische Kriegschiff eine Schu-  
le sey. Herr Elford bemerkte: Die  
periodische Rückkehr der Kriege lasse  
uns keinen längern, als einen zehn-  
jährigen Frieden erwarten, und nach  
Verlauf dieser zehn Jahre würden  
die ersten Zöglinge der Kriegeschule  
von großem Nutzen befunden werden.